

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierjähriglich einschl. Zutragergebühr M. 2.40, zweimonatlich M. 1.60, einmonatlich 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespalte Zeile 45 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingesandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Berantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 176

Mittwoch den 1. August 1917 abends

82. Jahrgang

## Enteignung von Aluminiumgegenständen.

Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 645), vom 25. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 778) und vom 14. September 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1019) wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 4. Mai 1917, betreffend „Beschlagnahme, Bestandsrechnung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium“, das Eigentum an den aus Aluminium bestehenden Gegenständen hiermit von den Besitzern auf den Reichsmillitärischen übertragen. Das Eigentum geht auf diesen über, ohne daß den Besitzern noch eine besondere Anordnung zugeht.

Die Gegenstände sind bis 16. August 1917 an die zuständigen Sammelstellen gemäß den Ausführungsbestimmungen vom 4. Mai 1917 abzuliefern. Wer nicht rechtzeitig ablieft, macht sich strafbar; die von dieser Anordnung betroffenen nicht abgelieferten Gegenstände aus Aluminium werden außerdem im Zwangsweg auf Kosten des Besitzers abgeholt werden.

Dippoldiswalde, den 25. Juli 1917.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Gewerbliche Betriebszählung am 15. August 1917.

Auf Grund von § 17 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 (R. G. Bl. S. 1333) hat das Kriegsamt für kriegswirtschaftliche Zwecke eine gewerbliche Betriebszählung nach dem Stande vom 15. August d. J. angeordnet. Sie ist in folgender Weise durchzuführen:

Jeder Inhaber (oder Leiter) eines gewerblichen Betriebes — eines privaten so-wohl wie eines öffentlichen —, der im hiesigen Kommunalverband seine Betriebsstätte hat, ist zu befragen. Die Erhebung umfaßt:

- a) Handwerk,
- b) Industrie (auch Hausgewerbe und Heimarbeit),
- c) Gaugewerbe,
- d) Handel jeder Art,

## Hertisches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Juli d. Js. 1062 Einzahlungen im Betrage von 200 413 Mark 13 Pf., dagegen wurden 470 Rückzahlungen im Betrage von 132 114 Mark 50 Pf. geleistet.

Zu dem vom hiesigen Rekruten-Depot gestern Dienstag in der „Reichskrone“ veranstalteten Auflärungsvortrag hatten sich auch einige Damen und Herren aus der Zivilbevölkerung eingefunden. In anschaulicher Weise durch Vergleich mit dem Zusammenschluß der Tiere erläuterte der Landsturm-Kasper Dresden Wesen und Zweck des Staates als eine Vereinigung Einzelner zur Förderung ihrer gemeinsamen Interessen. Der Staat sei in der Hauptsache eine wirtschaftliche Größe, die als Vorbild die Erstärkung des Einzelnen und die Arbeitsteilung biete. Man denke nur zurück an die Ohnmacht des zerstörten Deutschlands unter Napoleons Herrschaft. Bis 1870 hätte das deutsche Kapital gern Anschluß an die mächtige Großfirma England, aber im Deutschen Kaiserreich erwuchs derselben ein gewaltiger Konkurrent, der sie über kurz oder lang auf allen Weltmärkten zu überschlagen drohte. Wie nun jede Vereinigung zur Erreichung ihres Zweedes von einer Vorlandshof geleitet werde und dazu finanzielle Beiträge der Mitglieder benötige, so bedürfe auch der Staat der Regierung und der Steuern. Noch begegne dem Vorwurfe, daß der Staat die begüterten Klassen vielfach begünstige mit dem Hinweis auf die Rücksicht staatlicher Einrichtungen auf alle Wirtschaftskreise und schloß mit der Mahnung zur Einigkeit, damit wir und unsere Kinder und Kindes Kinder freie Männer bleiben können.

Am 19., 20. und 21. August findet in Leipzig die Bundesausstellung des Frauendorf 1914 ähnlich der dortigen Ausstellung für Kriegsbeschädigtenfürsorge statt und jedes Mitglied des Frauendorf 1914 kann an der Bundesausstellung mit ihren verschiedenen Veranstaltungen und an der Besichtigung der Ausstellung teilnehmen. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn recht viele Mitglieder unserer Ortsgruppe Dippoldiswalde und Umgebung sich an der hochinteressanten Tagung beteiligen. Nähre Auskunft erteilt die Vorsitzende Frau Bürgermeister Jahn, bei welcher auch das Programm eingesehen werden kann.

Pilzbälle ein gutwissendes Hühnerfutter. Noch wenig bekannt wird die einträgliche Verwendung der Pilze als Hühnerfutter sein. Hierzu dienen nicht nur alle Abfälle der für Menschen geniebaren Pilze einschließlich

der von Maden zerfressenen, sondern auch alle im Walde stehenden ungeniebaren Pilze können dazu mit eingesammelt werden, wie auch schon Herr Oberlehrer Michael in seinen ischmlichst bekannten Pilzwörtern schreibt. Nur eine Art muß sorgfältig vermieden werden, und zwar der giftigste aller Pilze, der Knollenblätterchwamm in seinen drei Varianten. Er ist nicht nur den Menschen, sondern auch den Tieren sehr schädlich. Es dürfen aber die Pilze, wenn sie von den Hühnern als Futter angenommen werden und den Eiertrag sehr steigern sollen, nicht allein und auch nicht frisch gegeben werden, sondern sie sind erst sehr hart zu trocknen, am besten an der Luft vorzutrocknen und im Ofen oder Badosen in der Hitze nachzutrocknen. Dann werden sie zu Pilzmehl gemahlen. Dieses Pilzmehl wird dann im Laufe des Jahres dem anderen Futter beigegeben und am besten mit diesem vermischt mitgekocht. Ein Versuch wird sich bei richtiger Anwendung sicher lohnen.

Schmiedeberg. Der Försterkandidat Dähnel, Reviergehilfe auf Schmiedeberger Staatsforstrevier, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Geising. Der umfangreiche Schadenbetrieb der Stadt Geising ist seit einiger Zeit läufig in den Besitz der „Gesellschaft für Grubenbetrieb im Erzgebirge m. b. H.“ übergegangen, welche auch die privaten Aufbereitungen sowie die Mütungen der Bachanlieger in hiesiger Stadtangestellt hat.

Possendorf. Am vergangenen Sonntag abend 8 Uhr versammelte sich unsre Gemeinde im Goethesaal zu einer Glodenabschiedsfeier, die sich durch die eindrucksvolle Ansprache des Herrn Pastor Schneider und einen sich anreichenden Sologeisang mit Orgelbegleitung — „Das Vater Unser“, von Krebs — überaus schön vorgetragen von einer jungen Dame, zu einer recht erhebenden gestaltete. Nach Schluss des Abendgottesdienstes ließen unsre Gloden zum letzten Male im Dreilang ihren ehernen Mund erklingen und am Montag wurden die mittlere und kleine von einem Abbaukommando herabgenommen, während uns die große Glode verbleibt.

Dresden. General der Infanterie von Carlowitz, Führer eines Reservekorps, hat vom Kaiser den Orden Pour le mérite erhalten.

Zusammenlegung getrennter Eisenbahn-Wartesäle Für den kommenden Winter ist infolge der Rohlenknappheit eine Zusammenlegung getrennter Wartesäle auf allen Bahnhöfen in Aussicht genommen, um Feuerungsmaterial zu sparen. Die Ermittlungen hierzu werden, wo das angängig ist, jetzt vorgenommen.

— Sächsisches Staatschuldbuch. Eingetragen waren Ende Juli 1917: 3196 Konten im Gesamtbetrag von 216 927 200 Mark.

Leipzig. Die Zehnpfennigscheine, die der Rat der Stadt Leipzig hat drucken lassen, sind fertiggestellt und werden nur an den öffentlichen Räumen ausgegeben. Sie werden der Zehnpfennignot schnell und gründlich abhelfen, denn der Rat hat nicht weniger als eine Million Stück davon herstellen lassen. Die Scheine sind abfällig sehr klein gehalten, damit sie nicht gebrochen werden.

Chemnitz. Ein furchtbare Unwetter brach in den Nachmittagsstunden des Montag über Chemnitz herein. Ein wolkenbrüchiger Regen, der von starkem Sturm gepeitscht wurde, verwandelte die Straßen alsbald in Bäche, mehrfach vermochten die Schleusen die Wassermassen kaum aufzunehmen, und an der Zwidauer Straße, in die das Wasser von mehreren bergangsüberschwemmten Straßen sich ergoß, hatte der Wasserstand minutenlang eine Höhe von fast einem halben Meter.

Zwickau. Wegen verbotswidrigen Verkehrs mit französischen Kriegsgefangenen verurteilte das Rgl. Landgericht Zwickau vier Frauen aus Aue i. Erzg. zu empfindlichen Freiheitsstrafen, nämlich die Geschäftsführerin Josefa Gamisch zu 8 Monaten Gefängnis, die Sprachlehrerin Johanna Galamand aus Mühlhausen im Elsass zu sechs Monaten, die Kriegerwitwe Anna Schmiedel und die Schlossersehefrau Möddel zu je 5 Monaten Gefängnis.

Hohenstein-Ernstthal. Für die hiesige Bevölkerung hat der Rat 3600 Paar Holzschuhe bestellt und der Stadtmelderat 32 000 M. bewilligt.

Reichenbach i. V. Hier gaben junge Leute einem wertvollen Hund, um dessen Besitzer zu schädigen, einen großen, mit Fett getränkten und durch Braten zusammengebrachten Schwamm zu fressen, der sich dann im Magen wieder zu seiner früheren Größe entfaltete und den Tod des Tieres herbeiführte.

Neustadt. Eine „eierlegende Frau“ war auf unserem Bahnhof zu beobachten. Sie führte Eier verstckt bei sich, die plötzlich eins nach dem anderen auf den Bahnhofsteg rollerten. Das unfreiwillig dargebotene Kunststück rief große Heiterkeit hervor.

## Kirchen-Nachrichten.

Donnerstag den 2. August 1917.

Ripsdorf. Abends 8 Uhr Kriegsbelastung: Kirchgemeindlicher Clauß. („Drei Jahre Krieg.“)

## Rechte Nachrichten.

### Kaiserlicher Erlass am Ende des dritten Kriegsjahres.

Berlin, 31. Juli. (Umlauf.)

An das deutsche Volk!

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzgerissen, die in Gefangenschaft schmachten. Über allem Gedachten aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zum guten Ende geführt wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Wölter in den Krieg gegen uns. Das schreit uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machlos zu ihren Füßen sehen. Aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedenswollen sind sie mit Hohn begegnet. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verzeugen überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.

So stehen wir unerschüttert, lieghast und furchtlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindesmacht ersinnen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns.

Was draußen die Fronten vollbringen, die Heimat dankt dafür durch unermüdliche Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß, nicht für Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleisch eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Aneichung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesen Kampf sei all unter Handeln und Sinnen gewehrt. Das sei das Gelöbnis dieses Tages.

Im Felde, den 1. August 1917.

ges. Wilhelm I. R.

### Englische Entmutigung.

Bern, 31. Juli. "Daily News" schreibt in ihrer Ausgabe vom 28. Juli in einem Leitartikel: Es ist die Lage an der Westfront, welche hier Entmutigung hervorruft. Der Sieg bei Messines und die teuren Erfolge der Franzosen scheinen bei oberflächlicher Betrachtung außer an Boden zu gewinnen, zu seinem anderen Ergebnis geführt zu haben, als der heftigen, plötzlichen Wiederauflebung der deutschen Rücksicht an verschiedenen Teilen der Front.

### Ein russischer Kommandeur entlassen worden.

Bern, 31. Juli. Die "Times" meldet aus Petersburg: Der Kommandeur der Grenadier-Division ist entlassen worden, da er sich weigerte, auf Deserteure schießen zu lassen.

### Umbildung des russischen Generalstabes.

Bern, 31. Juli. Kerenski beschloß laut einer Meldung des "Temps" die Umbildung des Generalstabes und des Militärbezirks Petersburg. Er wolle tapferste neue junge Offiziere berufen, die sich sowohl an der Front, wie durch die demokratische Organisation des Heeres ausgezeichnet haben.

### Englische Misströmung über Amerika.

Bern, 30. Juli. Der Newyorker Korrespondent des "Daily Telegraph" stellt mißbilligend fest, daß über die nunmehr durch Wilson geprägten Meinungsverschiedenheiten, ob die amerikanischen Schiffe für den Kriegsdienst aus Holz oder aus Stahl gebaut werden sollen, drei wertvolle Monate vergeudet worden sind. Die Schwierigkeiten scheinen indes noch nicht völlig überwunden zu sein, da der Korrespondent erwähnt, daß nach sachmännischer Ansicht die Werften bei der Unsicherheit des Arbeitermarktes, den unsicheren Marktpreisen und den ungewissen Lieferungen der Baumaterialien die Baukontrakte nur zu projektiven Preisen abschließen könnten.

### Der Rückzug der 11. Armee eine große Gefahr.

Bern, 31. Juli. Der "Temps" meldet aus Petersburg: Die Russen haben nun hinter dem Ibius eine neue Front eingerichtet. Der Rückzug der 11. Armee bedeutet eine grohe Gefahr für die 7. und 8. Armee, deren Rückzug äußerst schwierig sei. Hindenburg habe in Erwartung einer großen Schlacht auf dem Südtiefe der russischen Front 11 neue Divisionen herangeführt.

### Eine überraschende Verschiebung.

Stockholm, 31. Juli. Wie aus sicherer Petersburger Quelle mitgeteilt wird, besteht bei der vorläufigen Regierung die Absicht, die für den 30. September alten Stils (13. Oktober) anberaumte Eröffnung der verfassunggebenden Versammlung zu verschieben. Über die Gründe für diese recht überraschend kommende Verschiebung ist näheres nicht bekannt.

### Gewandtes Mädchen,

mit Kochkennissen, für Berliner herrschaftlichen Haushalt (4 Personen), zum 1. September eo. 1. Oktober gesucht. Vorzustellen bei Gustav Nägele in Wuster. Vorherige Anmeldung erwünscht.

### Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 31. Juli. (Umlauf.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden in den nördlichen Sperrgebieten wiederum 26000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich zwei bewaffnete englische Dampfer, einer davon ein Passagierdampfer, der nach Angabe der Beute in den Rettungsbooten "Uruguay" (10537 Tonnen) hielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Rußland und Japan.

Einer Stockholmer Depesche der "Römischen Zeitung" zufolge weiß das Organ Venini die Petersburger "Elopolis" auf die in Ostasien für Russland herausziehende Gefahr hin. Die imperialistische Politik Japans beschwört neue Kämpfe auf den Schlachtfeldern Ostens zwischen den heiligen Verbündeten heraus, da man in Japan nicht an die Bekämpfung des Imperialismus und an den Anschluß an die weltbegleitenden Gedanken der russischen Revolution denkt. Russland und Japan würden demnächst die Klingen kreuzen.

### Zum vierten Kriegsjahr.

Berlin, 1. August. Im Anschluß an die Kaiserproklamation sagt die "Vossische Zeitung" anlässlich des vierten Kriegsjahrs: Die Worte des Kaisers enthalten keine Aussage über den Sinn und die Ziele des Krieges, die wie nicht anders zu erwarten war, mit den übereinstimmenden Kundgebungen der Reichstagsmehrheit und des Reichskanzlers geht. Den Feinden ist angeblich dieser Kundgebung der Schatten einer Möglichkeit genommen, an der Einheitlichkeit Deutschlands zu drehen und zu deuten. Volk, Kaiser und Regierung sind einig.

### Englische Verlustlisten.

Amsterdam, 31. Juli. Die "Times" meldet die englischen Verluste vom 23. und 24. Juli mit 292 Offizieren und 4560 Mann.

### Argentinien macht nicht mit.

Amsterdam, 1. August. Die argentinische Regierung lehnte es ab, an einer von den Vereinigten Staaten ausgehenden Konferenz zum Zwecke, den Handel mit den neutralen Europas unter die Kontrolle der Entente zu stellen, teilzunehmen.

### Zwei Millionen Russen auf der Flucht.

Haag, 1. August. Die "Morningpost" meldet aus Petersburg: Die Zahl der sich zurückziehenden russischen Truppen beträgt 2 Millionen Mann.

### Die bedrohte russische Revolution.

Amsterdam, 1. August. Aus Stockholm wird gemeldet: Über die Niederlage in Ostgalizien schreibt die "Rabotka Gazeta": Uns droht die militärische Zerstörung und damit der Untergang der Revolution. Die hierdurch bedrohte Internationale ist unsere letzte Rettung.

### Nibot begibt sich nach London.

Genua, 1. August. Nibot begibt sich nach London anfang dieser Woche, um sich mit der englischen Regierung über die Enthüllungen des Reichskanzlers zu beschäftigen. — Die Pariser Jenar verbot die Veröffentlichung der Erklärung des Reichskanzlers über den französisch-russischen Geheimvertrag.

### Wettervorhersage.

Rein: welsenlose Verdriftung, Gewitterneigung.

Der Vorsitzende Maclean der höchsten parlamentarischen Berufungsinstanz für militärische Aushebung stellte einen gegen seine Einberufung rebellierenden Wahl, sich binnen 30 Sekunden zu entscheiden, ob er als Soldat zur Front geschickt oder einen Posten in einer Militärkantine annehmen wolle. Der Geschäftsführer entschied sich in einer Sekunde für letzteres.

Times, vom 6. Juli.

### Die Schuld am Ausbruch des Krieges.

Von Oberstleutnant Budde, Abteilungschef im stellv. Generalstab der Armee.

Wer die Vorgänge, die vor drei Jahren zum Kriegsausbruch führten, und das Verhalten der dabei beteiligten sieben Staaten unter Berücksichtigung ihrer politischen Haltung vor dem Kriege und während desselben ohne Voreingenommenheit prüft, der muß über die Schuldfrage zu folgendem Ergebnis kommen:

Serbien ist für den politischen Mord von Sarajevo und damit für den Anlaß zu den kriegerischen Verwicklungen verantwortlich. Indem es, anstatt Österreich-Ungarn eine ausreichende Genugtuung zu geben, zu den Waffen griff und Russlands Hilfe anrief, trug es außerdem die Schuld an der Aususpitung und Ausbreitung des Konfliktes. Sein anmaßendes und unangiebiges Verhalten läßt erkennen, daß es in Russland von Anfang an seinen Hinterman wußte, und daß es die Stunde zur Verwirklichung seiner großserbischen Aspirationen gekommen glaubte.

Auch Russland's Machthaber sahen in dem österreichisch-serbischen Konflikt die willkommene Gelegenheit zu dem erwünschten Kriege, der ihnen die Erfüllung ihrer pan Slawistischen Träume und die Gewinnung der Vorherrschaft am Balkan und an der Ostsee bringen sollte. Von vornherein zum Kriege entschlossen, zielten sie sich weder Vermittlungsvorschlägen zugänglich, noch besonders bemüht, den Schein des Rechts auf ihre Seite zu bringen oder die kriegerische Absicht zu verborgen. Sie wußten, daß sie nur die längst begonnenen Aktionen fortzusetzen brauchten, um die Mittelmächte zu Gegenmaßregeln zu zwingen und die Ententenegesessen mit sich fortzureihen. Russlands Verhalten war stumpf, brutal, auf das Schwerpunkt der Masse pochend, ein reiner Gewaltakt! Russland war der Sturmblock der Entente, der unmittelbare Urheber des Weltkrieges.

In Frankreichs hinterhältigem Gebahren drückt sich die stillen Genugtuung darüber aus, daß es die heiße Seele Stunde der Revanche bekommen sah, und zwar unter besonders günstigen Bedingungen insfern, als der russische Verbündete im Bordertreffen stand, und man somit bei dem zu erwartenden Waffengang feiner völlig sicher sein konnte. Weit entfernt, auch nur das Mindeste zur Verhütung des Kriegsausbruchs zu tun, wirkte es durch sein lassen aller vielmehr anstachelnd auf Russland und beunruhigend auf die Mittelmächte. In seiner bedingungslosen Zustimmung zu dem für die Mittelmächte unannehbaren Konferenzvorschlag und in seiner ausweichen- den Antwort auf die deutsche Neutralitätsanfrage zeigte es seine Kriegsentschlossenheit. Durch seine vorzeitigen Kriegserklärungen und Grenzerlegungen hat es auch eine direkte Schuld am Ausbruch des Krieges auf sich geladen.

England's frühzeitiges Hervortreten mit einem Vermittlungsvorschlag läßt sein hohes Interesse an dem Konflikt und zugleich den Wunsch erkennen, in dieser Angelegenheit die Rolle des spiritus rector zu spielen, die es in der Entente seit Beginn seiner Einheitspolitik übernommen hatte. Die englischen Machthaber wußten, daß hier ein Streitfall gegeben war, dessen Austrag sie der Erreichung ihrer auf Deutschlands Unterdrückung gerichteten Ziele näher bringen konnte, sei es, daß es zu einem Kriege unter den denkbaren günstigsten Bedingungen führen könnte. Ihre Vermittlungsvorschläge gingen daher nur darauß hinaus, Österreich-Ungarns militärische Maßnahmen gegen Serbien zu lähmen, während man seine Hand rührte, um Russland zum Einspielen seiner Rüstungen zu bewegen, diesem vielmehr durch heimliche Zusicherung der Hilfe den Rücken stärkte. Die englischen Vermittlungsvorschläge sind daher nur als diplomatische Scheinmanöver zu bewerten, die, falls die Mittelmächte sich nicht folgten, den Ententenationen Zeit zu Kriegsvorbereitungen gewähren sollten. In der französisch-belgischen Frage zeigte sich daselbe Doppelspiel. Obgleich Deutschland die Garantien zur Schonung Frankreichs und Belgiens anbot, verwiegerte England das Neutralitätsversprechen, und während es selbst durch seine früheren Verhandlungen mit Belgien die Neutralität dieses Staates erschüttert hatte, forderte es von Deutschland die strenge Wahrung dieser Neutralität. Dies war der geschickte Tempozug in dem diplomatischen Schachspiel, durch das England vor der Welt Deutschland ins Unrecht zu sehen und sich selbst einen glaubhaften Kriegsgrund zu verschaffen suchte. Englands Verhalten war scheinheilig und heimtückig. Es war die treibende Kraft der Entente und wurde somit zum mittelbaren Urheber des Weltkrieges.

Belgien verriet durch seine schroffe Absage an Deutschland und seine Anrufung der englischen Hilfe, daß es auf Seiten der Entente stand. Durch seine früheren geholten Abmachungen mit den Ententemächten, mehr aber noch dadurch, daß es den französischen Truppen, wie durch Gefangenenauslagen festgestellt worden ist, noch vor der deutschen Anfrage, betrifft eines etwaigen Durchmarsches, die Grenzen öffnete, hat es selbst seine Neutralität preisgegeben und das Recht auf deren Achtung verwickt.

Österreich-Ungarn konnte in Rücksicht auf die Erhaltung seines Ansehens und seiner staatlichen Sicherheit die Ermordung seines Thronfolgers durch in herzibsem Solde stehende Individuen nicht hinnehmen, ohne Genugtuung dafür zu verlangen. Es war durchaus zu einem militärischen Vorgehen gegen Serbien berechtigt, als dieses nicht nur eine ausreichende Sühne verweigerte, sondern zu den Waffen griff und die russische Hilfe anrief. In dem Eintreten Russlands für Serbien und auch in den sehr einseitigen Vermittlungsvorschlägen Englands mußte es einen Eingriff in seine Rechte erblicken; dennoch war es in Rücksichtnahme auf die Wünsche seines Verbündeten bis zur letzten Stunde bereit, mit Russland zu verhandeln und ging hierbei bis an die äußerste Grenze der Nachsicht. Österreich-Ungarn trifft daher keine Schuld am Kriege.

Deutschland hat den Krieg nicht gewollt. Hierfür gibt es keinen schlagenderen Beweis als sein Verhalten beim Kriegsausbruch. Sein ganges Streben ging von Anfang an dahin, den entstandenen Konflikt einzuziehen und die Gefahr des allgemeinen Krieges zu beschwören. Es sah daher auch seine Bundespflicht gegen Österreich-Ungarn ganz im Sinne einer Vermittlung zwischen Wien und Petersburg auf und unterstützte selbst den letzten englischen Vorschlag, nach dem Eintritt in Belgrad die Vermittlungaktion der Mächte abzuwarten, mit dem äußersten Nachdruck, den das Freundschaftsverhältnis gestattete. Russland gegenüber zeigte die deutsche Regierung ein hohes Maß von Rücksicht und Langmut. Kaiser Wilhelm ist das einzige Staatsoberhaupt, das sich wahrhaft für die Erhaltung des Friedens eingestellt hat. Selten hat wohl ein Monarch wärmer und eindringlichere Worte gefunden, um die Eintracht zwischen zwei Völkern zu wahren, wie er in seinem Telegramm an den Zaren. Dasselbe ehrliche Gemüthe tritt Frankreich und England gegenüber zu Tage. So handelt seine Regierung, die den Krieg will. Erst als die Rüstungen und Grenzverlegungen in Ost und West den eigenen Staat in die höchste Gefahr brachten, griff auch Deutschland zum Schwertholz. Seine Kriegserklärungen sind der Notwehr entsprungen, und die Schuld hierfür fällt auf diejenigen zurück, die es hierzu getrieben haben. Die Haltung Deutschlands ist über jeden Zweifel erhaben, sie deckt sich völlig mit seiner in den Vorjahren bewährten Friedensliebe und mit den von ihm erklärten Kriegszielen, die nur auf die Sicherung seines Besitzes hinausgehen, während diejenigen seiner Gegner den Eroberungswillen verraten, der die Grundlage ihrer Bündnisse und auch den Unterton ihres Verhaltens beim Kriegsausbruch bildete.

Mag es ihrer von einer maßlosen Propaganda getragenen böswilligen Verleumdung zur Stunde auch gelungen sein, vor der Welt Recht und Unrecht zu verleihen; vor dem Richterstuhl der Geschichte wird sich Deutschlands Schullosigkeit erweisen!

# Die große Schlacht in Flandern im Gange.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1917. (WFB.)

## Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern zeigte sich der Artilleriekampf aller jüngstigen Bataillone wieder zu äußerster Hestigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und ging heute morgen im städtischen Trommelfeuer über.

Dann schien auf breiter Front von der Pier bis zur Lys feindliche Angriffe ein.

Die Infanterie-Schlacht hat damit begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen südlich von Hillain in 3 Kilometer Breite an. Der Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Abwehrkraft zusammen; zwei begrenzte Einbruchstellen sind noch in der Hand des Feindes.

## Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Angrißfreudiger Drang nach vorwärts brachte unsrer und den verbündeten Truppen in Ostalien und der Bulowina neue Erfolge!

Der Grenzfluß Ibruz wurde von überhalb Husiatyn bis südlich von Skala in einer Breite von 50 Kilometern trog eroberten Widerstand an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Hestigkeit erneut bewiesen. Wie sie Anfang Juli in zäher Standhaftigkeit dem Massenangriff der Russen unerschüttert trotzen und dann in raschem Siegeslauf den Feind von Skala über den nördlichen Sereb zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern in Kampfesrotem Drauschen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Niwa am Ibruz.

Zwischen Onjestr und Bruth erkämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Czernowitz die Drei Werenczanka und Sniatyn.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In kraftvollem Ansturm durchbrachen deutsche Jäger die russischen Nachhutstellungen bei Bzyniz. Der Feind wurde dadurch zum Räumen der Czeremosch gezwungen und ging nach Osten zurück.

Auch in den Waldkarpathen am Oberlauf des südlichen Sereb sowie beiderseits von Moldawa und Suczawa gewannen wir im Angriff ostwärts Gelände.

Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen im Westen Abschnitt ihre vorherigen Stellungen auf. Am Bereczker Gebirge setzte der Gegner keine Angriffe fort. Fünfmal griff er im Laufe des Tages am Wigr. Kasinulut an, ohne einen Erfolg zu erzielen; weiter südlich wurde eins unserer Regimenter durch starke feindliche Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhestellung zurückgedrängt.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Mackensen und an der

Mazedonischen Front

Ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Die Lage in Flandern.

Die Artillerieschlacht in Flandern, in der die beiderseitigen Artillerien um die Oberhand ringen, ehe die Infanterie in Aktion tritt, tobte auch am 29. Juli mit größter Hestigkeit.

Die vorherigen Stellungen sind zum Teil in Trichterfelder verwandelt, die Batteriestellungen sind von Einschlägen umsäumt und auf den Straßen, Bufahrtswegen und Unterkunftsarten liegt bis weit in das Hintergelände hinein Tag und Nacht schweres Feuer.

Die deutsche Gegenwirkung hat jedoch trotz der Niederschüttung mit Granaten aller Kaliber bis zu 88 Zentimetern und trotz reichlicher Verwendung von Gas bisher keinen Augenblick an Stärke nachgelassen und ist in der Bekämpfung des Gegners erfolgreich. Am 29. Juli war die englische Artillerie gezwungen, bis gegen Mittag eine Erschöpfungspause einzutreten zu lassen. Die englischen Batterien versuchten häufig, sich durch Einnebeln der Wirkung der deutschen Batterien zu entziehen. Ein Versuch, die deutschen Küstenbatterien von der Landseite her zu fassen und zum Schwellen zu bringen, mißlang. Die englischen Monitore und Torpedoboote, die sich der Küste zu nähern versuchten, wurden nach kurzem Feuerkampf vertrieben.

An der langen Front von der Küste bis Bille beginnen sich langsam die Brennpunkte des für die nächste Zeit zu erwartenden Infanteriekampfes zu zeigen. Die Engländer trommelten besonders heftig zwischen het Gas und Wietze. Alle britischen Angriffe, die die Engländer jedoch am Abend des 29. Juli und am 30. hier vortrugen, scheiterten verlustreich. Ebenso war an der Küste der Artilleriekampf besonders heftig. Die Engländer versuchten hier täglich von neuem die Brücken über Oser und Nieuportkanal wieder herzustellen, die das deutsche Feuer immer wieder zerstörte.

# Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 30. Juni. Amtlich wird verlautbart:

## Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Susita- und beiderseits des Kasinu-Tales scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. In der Bulowina gewinnen wir bei Überwindung zähen Widerstandes weiter an Boden. Bei Valeputna wurde der Tunnelstiftpunkt genommen, auswärts von Fundul-Moldovi das Moldawa-Tal überschritten. Nordöstlich

von Ruth stehen die Verbündeten am rechten Czeremosch-Ufer in Kampf. Zwischen Bruth und Onjestr wurde der Feind erneut geworfen. Wie überschritten die Westgrenze der Bulowina. Von Onjestr besetzten Balogszki. Zwischen Skala und Husiatyn wurde das galizische Ibruz-Ufer gesäubert. Wir erwarteten und stellenweise den Übergang auf russisches Gebiet. Im Raum südlich von Brody stiehen österreichisch-ungarische und deutsche Sturmgruppen mit Erfolg in die feindlichen Gräben vor.

## Maltesischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

# Die Umfassung von Czernowitz.

Unsere Front vor Czernowitz umspannt die Stadt in weitem Bogen. Sie läuft von Ibruz über Konowka-Grodel-Richten-Stecava und den Czeremosch. Auf diesem Raum sehen die Russen alles daran, um der drohenden Umfassung zu entgehen.

Das Gros unserer Sturmgruppen strebt von Horodenka und Balogszki, dem galizischen Moran, aus die Straße nach Czernowitz an. Gleichzeitig die dritte f. u. l. Armee des Generalobersten Kretsch von Slatyn und die siebente f. u. l. Armee des Generalobersten Poewez aus dem huzulischen Bergland heraus gegen Czernowitz marschiert. Es ist ein formliches Getrennen zwischen unsrer drei Armeen, um den Feind vor sich aus der Bulowina wegzusagen. Noch leistet der Gegner beiderseits der Straße nach Czernowitz einen Widerstand, der mehrfach gebrochen, mit frisch herangeführten Reserven immer wieder erneuert wird. General Kornilow weiß, was für ihn und ganz Russland auf dem Spiele steht, und bietet deshalb das Neuerste auf, um dem Siegeslauf der Verbündeten noch auf dem Boden der Bulowina Einhalt zu tun. Die besten Truppen, Todessabattalion und die neugebildeten revolutionären Battalions für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit werden den vordringenden Kolonnen der Verbündeten rücksichtslos entgegengeworfen. Um die Waldhügel polnischen Ibruz und Onjestr, zwischen Onjestr und Bruth sowie beiderseits des Czeremosch wird erbittert gekämpft. Aller Widerstand jedoch vermag den Vormarsch nicht zu hemmen und erhöht lediglich die russischen Verluste. Die Feldartillerie und sogar die schweren Batterien bleiben auf den schlechtesten Wegen der unzureichenden Vorräte auf den Hessen und greifen mit starken Feuerüberfällen ein, sobald der Fluss sich zeigt. Die von der russischen Heeresleitung befohlene Gegenangriffe aber scheitern im rasenden Maschinengewehrfeuer der kleinen Zoll weisenden Infanterielinien der Verbündeten. An verschiedenen Stellen, wo der russische Widerstand besonders heftig war, wurden bei dem Vormarsch wahre Totenfelder gefallener Russen passiert.

# Allgemeine Kriegsnachrichten.

## Charbin von Japanern besetzt?

Ein finnischer Großkaufmann hat dieser Tage aus Charbin in der Mandchurie einen Brief erhalten, aus dem hervorgeht, daß die Japaner dort bereits Post und Telegraphie und vielleicht die gesamte Verwaltung übernommen haben. Das Volk soll von japanischen Truppen beherrscht werden.

## Kerenski im Streit verwundet?

Als Kerenski zu Beginn dieses Monats an der galizischen Front in Kożowa entstand in dieser Stadt ein großer Brand und im Zusammenhang damit eine blutige Schlacht zwischen Infanteristen und Artilleristen. Kerenski wollte dabei verhindern und wurde dabei von den eigenen Leuten angegriffen und verwundet. In dem Bestreben, dies zu verheimlichen, soll nun Kerenski die ärztliche Behandlung vernachlässigt haben. Dadurch hat sich der Zustand so verschärft, daß ihm wahrscheinlich der ganze Arm abgenommen werden muß, vorausgesetzt, daß es auch dazu noch nicht zu spät ist. So erzählen nun schon seit Wochen die russischen Überläufer.

Nach Petersburger Meldungen erhielt Kerenski ein Telegramm von dem Kreuzer "Aurora", worin die Mannschaft dem Ministerpräsidenten mitteilte, er werde ermordet werden, falls er nicht freiwillig seinen Posten bis Ende Juli (russischen Stils) verlasse. Kerenski antwortete mit dem Verbot aller Zeitungen, die gegen den Krieg agitieren.

## Ein Mitglied des A.-u.-S.-Mats gesang.

Unter den von uns eingekreisten Gefangenen befinden sich unter anderen ein Mitglied des Arbeiters- und Soldatenrats, das von seinem Truppenkörper desertiert ist, ein englischer Oberleutnant und eine Anzahl zum Teil verwundeter englischer und französischer Subalternoffiziere. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich. In Geschützen wurden von den deutschen Truppenverbänden bisher siebzehn, von den österreichisch-ungarischen an zweihundert eingebrochen.

## Die Maximalisten angeklagt.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiters- und Soldatenrats hat einen Antrag angenommen, wonach die Gruppe der Maximalisten angeklagt werden soll, die Ruhestörungen organisiert, zur Meuterei gehegt und eine deutsche Geld angemommen zu haben. Es wird öffentliche gerichtliche Aburteilung verlangt, auch gegen Lentini, der inzwischen verhaftet sein soll. Im Zusammenhang mit dieser Bewegung steht die Sperrung der russischen Grenze für jeden Verkehr bis zum 15. August. Die Russen leiden an Spionenangst.

## Angriff gegen Gaza gescheitert.

Die Briten berichten von der Sinaifront: Am 27. Juli begann 9 Uhr 30 Minuten abends heftiges feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Gazafront, das eine Stunde andauerte. Am 10. Uhr ging englische Infanterie gegen die Mitte dieser Front vor. An einer Stelle drang der Feind kurze Zeit in unsere Stellung ein, er wurde aber durch Gegenstoß wieder vertrieben und ließ einige Tote in unseren

Reihen und ein Maschinengewehr in unserem Drahtverbindungs zurück. An allen anderen Punkten wurden die Angriffe glatt abgewiesen. Gegen 11 Uhr abends herrschte wieder Ruhe. Am 28. Juli war es verhältnismäßig ruhig an der Front.

Bis jetzt 2298 kleinliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Feinde haben während der vergangenen drei Kriegsjahre die gewaltige Zahl von 2298 Flugzeugen verloren, denen ein Gesamtverlust von 682 der Centralmächte gegenübersteht. Im einzelnen verteilen sich die feindlichen Verluste auf 9 im Jahre 1914, 131 im Jahre 1915, 784 im Jahre 1916 und 1874 von Anfang 1917 bis jetzt, während die entsprechenden Zahlen der deutsch-österreichischen Flugzeugverluste für die drei letzten Jahre 91, 221, 370 lauten.

## Eine Kürzelnung für die Artillerie.

Der Kaiser richtete an den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen eine Kabinettsordre, durch die er ihn zum Chef des ersten pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 ernannte. Der Kaiser schreibt dazu:

In der Ernennung meines zweiten Sohnes zum Chef dieses ihm als Statthalter in Pommern nahestehenden Regiments möge die gesamte Artillerie, leicht wie schwere, den Ausdruck meines kaiserlichen Danzes erkennen, für die mustergültige Art und Weise, in der sie während des Krieges in enger Waffenbrüderlichkeit mit der Infanterie dieser die siegreiche Weise Abewhr aller feindlichen Massenangriffe ermöglicht, ist oft, wie letharg, den Weg zum Sieg geöffnet und durch frisches, opferfreudiges Vorwärts ziehen den uralten Ritsch zur Ausnutzung des Erfolges gegeben hat."

Der Prinz steht an der Ostfront.

## Ein Großkampftag in der Luft.

So bezeichnet der Heeresbericht den 28. Juli. Der Gegner verlor im Westen 35 Flugzeuge, davon 24 im Luftkampf. Die bewährte Jagdflieger des Oberleutnants Dostler vernichtete ein feindliches Geschwader von 6 Flugzeugen. Oberleutnant Dostler errang dabei seinen zwanzigsten Luftsieg. Dieselbe Zahl erreichte Oberleutnant Ritter v. Tuischek durch den Abschluß zweier Gegner. — Unsere Bomber fliegen zuerst und zerstören in Feindesland. Wie in der Nacht vom 27. zum 28., so schließen auch in der letzten Nacht deutsche Flieger Bomben auf Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris. Andere suchen den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Billerbeck (23 Kilometer westlich von Soissons) mit Bomberheim. Die militärischen Ziele in unmittelbar hinter der Front wurden in der üblichen Weise mit Gewehrfeuer und Bombenwurf angegriffen. Feindliche Batteriestellungen bei Apeln erhielten allein 6700 Kilogramm Sprengstoff. Die Industrieanlagen von Pompey und Neuve-Maison nördlich bzw. südwestlich Nancy wurden mit 1500 und 3400 Kilogramm Bomben beworfen, deren gute Lage einwandfrei beobachtet wurde. Diese Werke, die eine Hauptstütze der französischen Industrie darstellen, sind in der letzten Woche wieder fast allnächtlich und jedesmal mehrere Stunden lang bombardiert worden. Die Wirkung dieser vorgerückten Angriffe kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Verschiedentlich stellen unsere Flieger bei Tageserkundungen fest, daß beide Werke mehrere Tage lang völlig still lagen; was solch ein Ausfall für die französische Kriegsführung bedeutet, wird jeder leicht ermessen.

## König Ludwig an sein Volk.

Der König von Bayern hat beim Beginn des vierten Kriegsjahres einen Aufruf an sein Volk gerichtet.

"Von neuem jährt sich der Tag, an dem das deutsche Volk zur Verteidigung des Vaterlandes zu den Waffen gerufen wurde. Bayerns tapferes Heer hat in treuer Blutsgemeinschaft mit allen deutschen Stämmen und im engen Verein mit Deutschlands Verbündeten Unvergleichliches geleistet."

Der König schildert, was alles in diesen Kriegsjahren an der Front und in der Heimat getan wurde und sagt dann: "Ich empfinde es als ein Herzentscheid, meinen lieben Bayern für alle die Kriegsarbeit der Heimat heißen Dank, aufsichtige Anerkennung und stolze Bewunderung auszusprechen. In inniger Dankbarkeit beugen wir uns alle vor den Müttern, die ihre Stütze und Hoffnung dem Vaterlande geweiht, vor den Frauen, die den Gatten, den Vater und Ernährer ihrer Kinder für immer hingeben haben. Die Opfer sind nicht vergebens gebracht. Drei Jahre hat nun Bayerns Volk schon gekämpft, geblutet, geschritten und gelitten. Aber ungebrochen ist unsere Zuversicht, unzerstörbar unser Gottvertrauen und der Glaube an die Zukunft unseres Vaterlandes. In bewährter deutscher Treue steht Bayern zu Kaiser und Reich. Ungebrochen, unbezwingbar beschützt Meine Bayern ihr liebes Vaterland, bis der Krieg und Kindes Kind heißt ersehnte glückliche Friede erkämpft ist. Ihn gebe Gott!"

## Eine Kündigung des württembergischen Ministerpräsidenten.

An der Ersten Kammer zu Stuttgart hielt der Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker eine Rede über unsere Kriegslage:

"Zu Betrachtungen über Vergangenes ist jetzt keine Zeit. Wir haben auch keine Zeit zu weitausehnen. Betrachtungen über das, was die spätere Zukunft bringen wird. Neben der Hilfe für notleidende Volksgenossen ist in der Heimatarbeit die fertige Granate, das fertige Unterseeboot, der beladene Kohlenwagen, der wohlbestellte Kartoffelader das Allerdringlichste.

Ein Mann mit der Sturmhaube an der Front, der Seemann am Torpedorohr, sie wollen keine Nachrichten über politischen Streit aus der Heimat erhalten. Sie hoffen auf siegreiche Heimkehr in die Heimat, die ihnen als die Stätte des Friedens dient. In heiterer Zeit sind die sich mehrenden Zeichen des Mildeverdens unserer Feinde die beste Erquickung. Wir wissen, daß die Zeit für uns arbeitet, aber nur, wenn wir sie benutzen, nur wenn wir uns bewußt sind, daß da

Voller Zeit die nicht dem einen Zweck der Gegenwart gewidmete Stunde einen nicht wieder einzuhaltenden Verlust bedeutet. Wir erwarten einen glücklichen Abschluß der schweren Zeiten dank der inneren Rechtigkeit der deutschen Sache, dank der mäßvollen Politik, dank der Kraft der Nation."

#### Besetztes feindliches Gebiet.

Unser und unserer Verbündeten Besitz in Feindesland war am Schlus des dritten Kriegsjahrs wie folgt:

In Belgien	28 800 Quadratkilometer
Frankreich	19 220 "
Rußland	230 450 "
Rumänien	25 500 "
Serbien	55 867 "
Montenegro	14 180 "
Albanien	20 040 "

In feindlichen Händen befanden sich an deutschem Boden im Westen 900 Quadratkilometer und noch etwa 10 000 Quadratkilometer österreichisch-ungarischer Boden, doch dürfte die letztere Zahl bis zum Beginn des neuen Kriegsjahres unter dem Einfluß der großen Operationen in Ostgalizien und in der Polowina auf ein Geringes zusammengezogen sein.

#### Calais an England verpachtet?

Die längst vorausgesetzte Eroberung in Frankreich scheint bestätigt zu werden durch Nachricht aus zuverlässiger Quelle, wonach höhere französische Offiziere und Beamte teils mit äußerster Entrüstung, teils in tiefer Niedergeschlagenheit verzweifelt eingestanden haben, daß vor knapp drei Wochen Calais "aus 99 Jahren an England verpachtet" worden ist. Die wissenden Patrioten haben die schwersten Befürchtungen ausgeprochen für den Fall, daß diese Tatsache dem französischen Volk bekannt würde. Da dies Bekanntwerden doch wohl unausbleiblich ist, darf man auf das weitere gespannt sein. Ohne unsreiseit das Gericht für eine unanständige Tatsache zu halten, dürfen wir doch getrost behaupten, daß eine wahrscheinlichere Tatsache als Ergebnis der französischen Freundschaft mit Albion gar nicht denkbar ist.

Sicheren Nachrichten zufolge haben die Engländer ihre Wiederträge für die französische Werften an der Westküste Frankreichs auf weitere drei Jahre verlängert.

#### Der Kaiser an der Rigafront.

Der Kaiser fuhr am Montag von Mithau aus im



Die Westfront am Schlus des 3. Kriegsjahrs.

Motorboot auf dem Fla-Fluß zur Front und begrüßte die Truppen vor Riga. Das Wetter war sehr heiß.

## Eine Fahrt durch das zerstörte Galizien.

#### Kaiser Karl an der Ostfront.

Kaiser Karl ist am Freitag mit kleinem militärischem Gefolge abgereist. Das befreite Land jubelte mit großer Herzlichkeit dem jungen Herrscher zu, aber das Auge fiel überall auf Bilder sinnloser Barbarei, die geradezu aufreizend wirkten. Ostgalizien ist in diesen Tagen eine einzige große Brandstätte, ein Staubwirbel ohne gleichen geworden. Die sinnlosen Mordbrennereien in den Quartieren der Armen und Vermüten und Bländerungen und Drangsalierungen der ruhigen Bevölkerung sind Denkmäler einer Barbarei, die man selbst im Weltkriege missen könnte. Die Fahrten durch Ostgalizien waren für den Kaiser ein Leidensweg in des Wortes vollster Bedeutung.

Der Kaiser traf am Sonntag in Kalisz ein, das zum größten Teil in Trümmer gelegt ist. Der Pfarrer erzählte, daß in seinem Hause die russischen Generale einquartiert waren und er als Sklave behandelt wurde. Nicht nur Kosaken und Tartaren waren nach Kalisz gekommen, sondern auch aus erst kürzlich freigelassenen Verbrechern gebildete Bataillone. Es gibt keine Kriegsgreuel, die diese Banden der unglücklichen Stadt erpart hätten.

Der Kaiser fuhr nach Stanislau weiter, dessen Häuser zum Teil zerstört sind. Die Berichte der Bürger werfen ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse in der russischen Armee. In den Gasthäusern hatten Offiziere Unterkunft gesucht. Die Mannschaft drängte ihnen nach und forderte ungeachtet das gleiche, was sich die Offiziere genommen hatten. Der Unterschied zwischen der zaristischen und der revolutionären Armee besteht, wie ein russischer Soldat einem Bürger auseinandersetzt, darin, daß früher die Offiziere die Mannschaft prügeln und jetzt die Mannschaft ihre Offiziere prügelt. Vor der Besetzung von Stanislau plünderte die russische Soldateska wie in einem Raub-



Die Ostfront am Schlus des dritten Kriegsjahrs.

staate. Auch Stanislau weist viele Brandstätten auf. Die Weiterfahrt führte über Kolomea zur Front. Österreich, Ungarn und Bayern jubelten dem Kaiser zu. Er fuhr mit seinem engsten Stabe zwischen die Stellungen der eben in heftigstem Feuer befindlichen Feldartillerie und der im Vorgehen begriffenen Infanterielinien. Die Russen hatten sich bei Ruzow und auf den Höhen nördlich davon neuverlich zum Kampf gestellt und wurde jetzt geworfen. Es war eines der Kriegsbilder, die man in modernen Schlachten nur mehr selten sieht.

Gegen Abend trat der Kaiser die Rückfahrt nach Kalisz an, wobei er Radworna passierte, das ein Kartenbegriff geworden ist. Seine Häuser sind verschwunden.

Am Montag kam Kaiser Karl in Tarnopol an. Am Eingange der Stadt erwartete ihn eine Schwadron preußischer Garde-Husaren. Sie ritt dem Kaiser beim Eintrage in die Stadt voraus. Ein Jubelschrei ging durch ganz Tarnopol, als der Kaiser im langsamsten Tempo auf den Hauptplatz fuhr, wo Tausende versammelt waren, um ihn zu begrüßen. Der Kaiser sprach längere Zeit mit Vertretern der Bürgerschaft. Diese erzählten von den Greueln des Feindes. Nicht weniger als 180 Bürger Tarnopols mußten ihr Leben lassen. Schließlich marschierten die Truppen vor dem Kaiser vorbei, an der Spitze einer Abteilung preußischer Garde der 2. Sohn des Deutschen Kaisers, Prinz Eitel Friedrich. Der Kaiser übergab zahlreichen Offizieren persönlich die ihnen verliehenen hohen Auszeichnungen und kehrte sodann über Bloczow nach Wien zurück.

#### Der Kaiser an der Nobosfront.

Der Kaiser weilte heute an der Litauischen Front und besuchte die Truppen, die in heldenmütigem Ausdauer die Angriffe der gewaltigen russischen Truppenmassen abgewiesen haben: die Sieger der Abwehrschlacht von Smorgon-Krewa. Seine Majestät sprach den versammelten Divisionen den Dank des Vaterlandes aus für die zähe Ausdauer und die glänzende Tapferkeit, mit denen sie den immer sich erneuernden Angriffen des in ungeheurer Übermacht nach gewaltigem Artilleriefeuer vorbrechenden Feindes Trot geboten und seine Pläne zunächst gemacht haben. Das Pommersche Landwehr-Regiment Nr. 2 zeichnete der Oberste Kriegsherr für seine hervorragende Haltung in der Schlacht, in der es ungeachtet seiner Verluste allein die Angriffe von 14 russischen Regimentern zurückdrängt, besonders aus, indem er sich zum Chef des Regiments machte, und dem tapferen Truppenteil den königlichen Namenszug und die Bezeichnung „Landwehr-Infanterie-Regiment König Wilhelm II.“ verlieh. Der Regimentskommandeur Oberst von Balde erhielt den Orden Pour le mérite. Viele der braven Kämpfer erhielten das Eisene Kreuz aus der Hand ihres Kaisers. In Wilna hatte Seine Majestät beim Gottesdienst beigewohnt.

#### Lokales.

+ Bürgerliche Kleidung für die heimkehrenden Krieger. Nach einer neuen Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle haben die Kleiderstellen der Gemeindeverbände ein Drittel ihrer Bestände an getragenen Männeroberkleidern (Mäntel, Jacken, Westen, Tops, Wintermäntel und Umhängen) zurückzustellen und für die aus dem Heeresdienst entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften bereitzuhalten. Die Reichsbekleidungsstelle wird für diese natürlich auch Anzüge und Mäntel aus neuen Stoffen anfertigen lassen, aber ihre Stoffbestände und andere Hilfssachen reichen bei weitem nicht aus, diesem großen Bedürfnisse zu genügen. Alle Personen, die noch entbehrlieche getragene Kleider besitzen, sollen sie an die Altbekleidungsstellen abgeben, damit sie unseren Kriegern zugute kommen. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Unbemittelten ist vor allem die unentbehrliche Abgabe erwünscht. Die getragenen Kleider werden in der Altbekleidungsstelle gereinigt und so gut wieder vorgerichtet, als es die Würde unserer Krieger erfordert.

— In Hillesheim wurde der Bürgermeister Dr. Meyer-Beine als Nachfolger von Dr. Campe zum Landtagsabgeordneten gewählt. Er gehört der national-liberalen Partei an. Das Zentrum hatte mit der Abstimmung enthalten.

## Schlachtpferde

laufen zu höchsten Preisen  
P. Lieber, Walde.  
Telephon 97. P. Unglücks.  
Transportwag. los. 3. St. Elsner-Schlächterei.



Jugenlose,  
unzer-  
brechliche Ringe  
in jed. Preis. Gravieren gratis.  
— Uhren und Goldwaren —  
in reicher Auswahl.



Edu. Rickold, Wermacher,  
Markt 18.

200 Stück gebrauchsfertige, weidene  
Schaufel- und Gabelstiele  
zu verl. R. Schneider, Reinhardtsgrima.

Weiß- und Düngekalk  
empfohlen Richard Piegl.



#### Nachruf.

## Hermann Oskar Körner.

Der unterzeichnete Verein beträgt in diesem Schmerz das Ableben seines Vorsitzenden, dessen Andenken stets in hohen Ehren bleiben wird.  
Borlas, den 30. Juli 1917.

#### Männergesangverein „Lied Hoch“.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die tief schmerzliche Nachricht, daß nach langen und schweren Leiden unsre innig geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Emilie Wünschmann

geb. Seidler

gestern abend sanft verschieden ist.

Beerwalde, 31. Juli 1917.

Gutsbesitzer Hermann Wünschmann nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Eine saubere Frau oder Mädchen**  
für Sonnabends gesucht. Bahnhofstr. 213c

**Stoppelrübensamen**  
in leimähniger Ware, frisch eingetroffen.  
Georg Vogel, Reinhardtsgrima.

## Zwei Wohnungen

im 1. Obergeschoss, mit elektrischem Licht, ein und zwei Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten Obercarsdorf Nr. 6

Visitenkarten bei Carl Jehne

## Ein Arbeiter

wird bei guter Bezahlung gesucht.  
Kortwerk Spechtritz.

Briefbogen u. Umschläge druckt & Schreibt

Richard Piegl.